

Die Kastration

Katzen vermehren sich sehr schnell: in 2 bis 3 Jahren kann ein Katzenpärchen mehr als 300 Nachkommen hervorbringen, wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden!

Heute gibt es bedauerlicherweise viel mehr Katzen als private Haushalte, die zu ihrer Aufnahme bereit wären. Die Kastration ist die beste Methode zur Bekämpfung der Katzenüberpopulation. Dadurch reduziert sich einerseits die Aggressivität und erhöht sich andererseits die Lebenserwartung der Katzen im Vergleich zu unkastrierten Artgenossen.

Wie kastriert man Katzen?

Im normalen Sprachgebrauch wird der Ausdruck „kastrierte Katze“ für jedes Tier benutzt, dessen Fortpflanzungsfähigkeit mit Hilfe einer Operation unterbunden wurde; und zwar unabhängig davon, ob es sich um ein männliches oder um ein weibliches Tier handelt.

Bei der Katze

- die zeitlich begrenzte Sterilisation: Sie wird mit Hilfe einer empfängnisverhütenden hormonellen Behandlung durchgeführt, die regelmäßig wiederholt werden muss.
- die endgültige Kastration dank eines einfachen chirurgischen Eingriffs: Man läßt eine sogenannte „Ovariectomie“ durchführen, d.h., die Eierstöcke (Ovarien) werden vollständig entfernt. Diese operative Methode ist einer Hormonbehandlung vorzuziehen, da sie sicherer und praktikabler ist und zudem ein geringeres Gesundheitsrisiko für die Katze darstellt.

Beim Kater

- Bei der Kastration eines Katers werden beide Hoden vollständig entfernt.
- Ihr Tierarzt oder Ihre Tierärztin wird Sie qualifiziert über die richtige Kastrationsmethode, die die individuellen Lebensumstände Ihrer Katze ausreichend berücksichtigt, beraten.

Vorteile der Kastration

Die Kastration bietet sowohl der Katze als auch dem Katzenhalter bedeutende Vorteile.

Verhaltensverbesserungen

Unkastrierte Kater und rollige Katzen kennzeichnen ihr Territorium durch intensiv riechende Harnmarkierungen. Dieses Verhalten verschwindet im allgemeinen nach der Kastration, genauso wie das für den Halter unangenehme Miauen während der Rolligkeit der Katzen.

Die kastrierte Katze wird häuslicher und weniger aggressiv gegenüber anderen Katzen wie auch ihren Besitzern. Sie zeigt eine geringere Bereitschaft zum Streunen und bevorzugt die Nähe ihrer Besitzer.

Erhöhte Lebenserwartung

Die Lebenserwartung einer kastrierten Katze ist höher als die eines unkastrierten Artgenossen (18 bis 20 Jahre gegen 6 bis 10 Jahre). Mehrere Gründe sind dafür ausschlaggebend:

- Da eine kastrierte Katze weniger zum Streunen neigt, ist die Verletzungsgefahr durch Bisse und Krallenhiebe im Kampf mit anderen Katzen aus der Nachbarschaft geringer. Das Risiko, beim Streunen von einem Auto überfahren zu werden, ist ebenfalls geringer.
- Die selteneren Kontakte der Katze zu Artgenossen grenzen das Übertragungsrisiko ansteckender Krankheiten ein.
- Infektionen der Gebärmutter und Tumore des Gesäuges, die bei fortpflanzungsfähigen Katzen häufig vorkommen, sind bei kastrierten Katzen die Ausnahme.

Die Kastration ist ein einfacher chirurgischer Eingriff und kann die Lebenserwartung der Katze

verdoppeln und macht sie zu einem noch angenehmeren und liebenswerteren Haustier!

Kastrierte Katzen und die Gefahr der Harnsteinbildung

Entgegen der gängigen Meinung kommen Harnsteine bei Katzen insgesamt nur selten vor. Die Bedingungen, die eine Bildung von Harnsteinen begünstigen, sind heute sehr gut erforscht: Mit Hilfe einer gesunden, ausgewogenen Ernährung kann man das Auftreten von Harnsteinen auch bei kastrierten Katzen reduzieren.

Die zwei häufigsten Harnsteintypen bei Katzen sind: Struvitsteine (Ammoniummagnesiumphosphat) und Oxalatsteine (Kalziumoxalat).

Die Bildung von Harnsteinen lässt sich über die Regulierung des Säuregehaltes des Harns auf dem Wege der Ernährung verhindern.

Abhängig vom Alter treten unterschiedliche Steine auf:

- Jüngere Katzen (< 5 Jahre) sind vor allem von Struvitsteinen bedroht; harnansäuernde Nahrung verhindert ihre Entstehung.
- Bei „reifen“ Katzen (zwischen 6 und 9 Jahren) sinkt das Risiko der Struvitsteinbildung, dafür nimmt die Wahrscheinlichkeit der Bildung von Oxalatsteinen, insbesondere bei angesäuertem Harn, zu. Um die Entstehung von Oxalatsteinen vorzubeugen, muss folglich eine übermäßige Harnansäuerung vermieden werden.
- Bei älteren Katzen (>10 Jahre) ist nur die Bildung von Oxalatsteinen zu fürchten. Das Risiko ihrer Entstehung lässt sich jedoch auch hier begrenzen, indem man bei der Auswahl der Nahrung darauf achtet, dass der Harn - ph-Wert im neutralen Bereich gehalten wird.

Übergewicht - ein Risiko für die kastrierte Katze

Nach der Kastration werden keine Sexualhormone mehr ausgeschüttet. Die Katze neigt dazu, mehr zu fressen und die aufgenommene Nahrung besser zu verwerten!

Am kritischsten sind die ersten zwei Monate nach der Kastration. Der Energiebedarf der Katze ist nun im Vergleich zur Zeit vor der Operation reduziert, ihr Appetit aber immer noch sehr groß. Wenn die aufgenommene Nahrungsmenge nicht kontrolliert wird, kann ein 4 kg schwere Katze leicht innerhalb von 9 bis 10 Wochen um 2 kg zunehmen. Diese Gewichtsänderung entspräche beim Menschen einer Zunahme von 60 auf 90 kg in weniger als 2 Monaten!

Das Risiko des Übergewichts bei einer kastrierten Katze ist um das 3,4 fache höher als bei unkastrierten Katzen.

Übergewicht erhöht die Wahrscheinlichkeit zahlreicher Krankheiten, die das Wohlbefinden Ihres Tieres einschränken und/oder seine Lebenserwartung verkürzen.

Ein übergewichtige Katze hat ein 4fach höheres Risiko, an Diabetes zu erkranken. Probleme des Bewegungsapparates treten mit 2,7fach erhöhter Wahrscheinlichkeit auf. Auch Lebererkrankungen sowie die Bildung von Kristallen in den Harnwegen (Harnsteine) werden bei fettleibigen Katzen häufiger beobachtet.

Um Übergewicht nach der Kastration zu verhindern, bieten alle Futtermittelhersteller inzwischen ein fett- und energiearmes Futter bereit. Es verhindert das Übergewicht ohne hungern zu müssen.